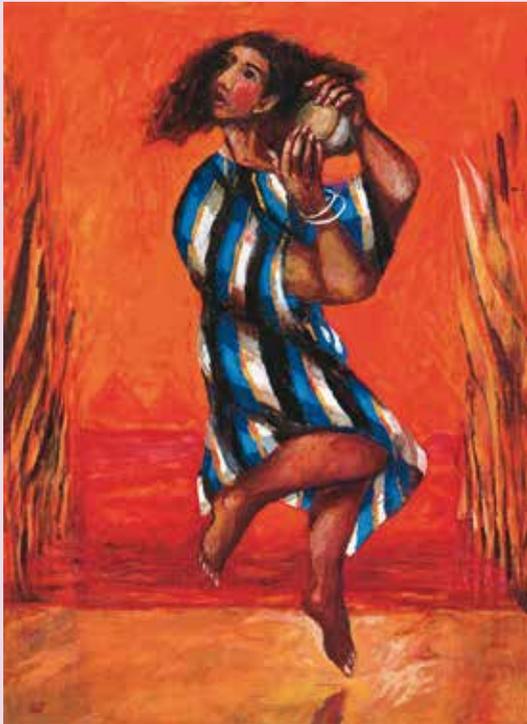


Ich sing dir mein Lied...



Rundbrief Nr. 89 | 2. Halbjahr 2021

Ich sing dir mein Lied

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

*Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.*

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

*Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.*

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

*Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.*

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

*Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben.
Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,
du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.*

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.

*Die Töne den Klang hast du mir gegeben
von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen
du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.*

Liebe Leserinnen,

davon weiß ich (k)ein Lied zu singen...



Wie ist das eigentlich, wenn eine Gemeinde und auch eine Frauenarbeit eineinhalb Jahre nicht gemeinschaftlich singen darf? Wo mich doch gerade der schwesterliche Gesang auf unseren großen Veranstaltungen, beim Frühjahrestreffen, beim Jahresfest oder den Frauengottesdiensten begleitet. Welche Kraft, denke ich dann jedes Mal. Wie schön, dass all die Frauen es gerne tun, dass sie die Lieder kennen oder sich beherzt auf neues Liedgut einlassen. „Da wohnt ein Sehnen tief in uns...“ Ja, das tut es.

Wir sehnen uns singend zu Gott und hinein in seine neue Welt, in der Friede und Gerechtigkeit sich küssen und Menschen heil werden. Ich vermisse das, und ich weiß, dass es viele mit mir tun. Und ich warte auf die Zeit, in der wir ohne Maske in den Gottesdiensten sitzen oder in Chorproben wieder zusammen einstimmen in das Lob Gottes.

Womit ich mich tröste? Ich persönlich habe mir ein Geschenk gemacht in diesen Zeiten. Seit knapp einem Jahr nehme ich Gesangsunterricht online. Klingt verrückt, hat aber immerhin den Effekt, dass ich fast täglich übe und singe, wenn auch im stillen Kämmerlein. Diese Variante ist nicht jeder Frau möglich, das weiß ich gut. Aber etwas Anderes ist möglich. Ich kann mir mein Gesangsbuch auf den Esstisch legen und am Kirchenjahr entlanggehen, die mir vertrauten Melodien summen und die Texte lesen. Ich kann mir eine schöne CD einlegen und einen Chor für mich singen lassen, so dass ich unwillkürlich einstimme. Ich kann knobeln, welche neuen Wörter ich für eine alte Melodie finden möchte.

Letzteres konnten Frauen in einem Workshop letzten Oktober ausprobieren, der damals im Rahmen des Erprobungsraumes „Wortschöpfungen“ noch stattfinden durfte. Dieser Erprobungsraum hat uns Frauen durch das letzte Jahr getragen. Viele der Veranstaltungen konnten stattfinden, teils digital, aber erstaunlich viele noch oder wieder präsent, „Live und in Farbe“. Und auf diesen Seminaren entdecken Frauen den Klang der Sprache und Poesie. Auch leise Worte können singen. Sie tun es innerlich, oder man trägt sie sich im Entstehungsprozess murmelnd selber vor.

Ins Kloster Amelungsborn durften Frauen Ende Mai, sozusagen in letzter Minute, doch noch fahren. Der schöne Ort und das endlich schöne Wetter ließen die Teilnehmerinnen aufatmen und mit Hilfe von neuen Worten Kraft schöpfen.

Die Frauenarbeit geht weiter zuversichtlich in das Jahr. In der zweiten Jahreshälfte wird wieder mehr erlaubt sein. Das hoffen wir. Wir planen nicht nur Schreibworkshops in Präsenz, sondern auch das Jahresfest. Dort werden wir die Erfahrungen dieser Zeit humorvoll verarbeiten. Das Motto lautet: „Der Mensch plant seinen Weg, aber Gott lenkt seine Schritte“. Bei diesem Anlass möchten wir uns schweren Herzens von Monika Korbach in ihrer Funktion als Bildungsreferentin für die Ev. Frauen verabschieden und ihr herzlich Danke sagen für ihre unendlich vielen Ideen und neuen Aufbrüche in dieser Kirche. Es gehört zu ihrem Erfahrungsschatz, dass Frauen sich immer wieder neu erfinden müssen. Davon können wir alle nur lernen und dieses Erbe in die Zukunft tragen.

In diesem Heft finden Sie Vieles: Vorankündigungen auf die nächsten Veranstaltungen der Ev. Frauen, den Erfahrungsbericht einer Künstlerin, deren Leben und Beruf sich in dieser Zeit völlig verändert hat. Bei unserem Online-Frauengottesdienst haben manche von Ihnen die Harfenistin Helena Joachim bereits kennengelernt. Wir erinnern uns posthum an Annette Kleine-Gödde, die während ihrer Krebserkrankung das Lied „Halleluja“ von Leonard Cohen für sich neu schrieb. Und natürlich finden Sie am Ende Anregungen und Kulturtipps zum Lesen und Hingehen.

Bleiben Sie zuversichtlich und behütet!

Ihre Pfarrerin für Frauenarbeit Brigitte Fenner

Andacht – Gedanken zum Thema

Das erste Lied

Der junge Songwriter Sebastian Madsen singt in einem seiner Songs: *Du warst mein erstes Lied. Es ist das, was von dir blieb. Ein Lied, das man nie vergisst.*

Das erste Lied ist etwas Besonderes: Das erste Schlaflied, von der Mutter er am Bett gesungen. Der Song zum ersten Klammerblues. Das Lied im Autoradio bei der ersten gemeinsamen Urlaubsfahrt. Das Lied zum Hochzeitstanz... Das erste Lied bleibt in Erinnerung. In unserem Gesangbuch (EG) ist das erste Lied einer jeden Rubrik das sogenannte Mottolied. Es gibt den Ton an für alle anderen Lieder. *Macht hoch die Tür, Christ ist erstanden, Nun bitten wir den Heiligen Geist und Christus, der ist mein Leben:* Das erste Lied ist das Vorzeichen dafür, wie in den folgenden Liedern von Gott gesungen wird, was unseren Glauben lebendig und unsere Hoffnung wachhält.

„When Israel was in Egypt's Land: let my people go! Als Israel in Ägypten war – lass mein Volk doch ziehn“ singen Sklaven aus Virginia zur Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs. Mit dem Lied verbindet sich die Hoffnung, dass es ein Ende nimmt mit der Sklaverei, mit Unterdrückung, Unfreiheit, Schlägen und Fußtritten. „Let my people go – lass mein Volk doch ziehn!“ Sie wissen, dass dieses Lied Kraft hat. Es hat schon einmal ein Volk in die Freiheit geführt. Sie spüren den Rhythmus dieses uralten Befreiungsliedes. Er verbindet sich mit dem Rhythmus ihrer Herzen.

Lieder werden gemeinsam gesungen und von Generation zu Generation mündlich weitergegeben. Lieder gehen zu Herzen und bleiben im Herzen. (...) Lieder erinnern und ermutigen alle Menschen, die es hören wollen: Gott rettet und befreit aus Unterdrückung – schreibt die Theologin Kerstin Söderblom.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben von deiner Geschich-



te, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied. Ein Lied, dessen Rhythmus in den Herzen derer weiterklingt, die sich nach Befreiung und Rettung sehnen: Aus der Sklaverei, aus unfreien Bindungen und Abhängigkeiten, Gefangenschaft, aus dem Mittelmeer, aus Kriegsgebieten und Diktaturen. Es war das erste Lied, von dem die Bibel erzählt: Das große Befreiungslied von Mose und Mirjam, gesungen zum Lob Gottes, der Israel aus Ägypten geführt hatte:

Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern? (Ex 15, 11a)

Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem HERRN singen, denn er ist hoch erhoben, Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt. (Ex 15, 20)

Mirjam ist es, die dem ersten Lied der Bibel den Rhythmus gibt – einen Rhythmus, der bis heute in allen Liedern weiterlebt, die von und für Befreiung und Rettung gesungen werden. Dieser Rhythmus kommt von Gott: *Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben.*

Der Musiker Matthias Buchholz hat sich mit der Kraft des Rhythmus beschäftigt. Er schreibt:

Rhythmus etwas Geheimnisvolles. Die im aktiven Musikmachen durch den Rhythmus manchmal freigesetzte Kraft und Energie scheint rational kaum erklärbar. (...) Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn Musik nicht nur hör- sondern auch spürbar wird.

Die Prophetin Mirjam hat das erste Befreiungslied der Bibel spürbar gemacht. Sie hat ihm mit ihrer Pauke einen Rhythmus gegeben, in den sich Menschen bis heute und über heute hinaus einschwingen können, der ihrem Herzen Kraft gibt, wenn sie an ihrer eigenen Kraft zweifeln. Das erste Befreiungslied der Bibel ist ein Vorzeichen für alle Befreiungslieder dieser Welt.

Claus Kleber interviewt für das heute journal die belarussische Oppositionsführerin Swetlana Tichanowskaja. Er fragt: *Die Revolution in Belarus wird mehr als irgendeine andere in den letzten Jahrzehnten von Frauen getragen. Hat diese Revolution, hat diese Opposition eine andere Struktur?*

Swetlana Tichanowskaja antwortet: *Es ist einfach so, dass die Frauen hier herausstehen und sich verwirklicht haben. Frauen sind immer stark von ihrer Natur aus, und wenn sie in so einer Situation sind, wo sie gezwungen sind, sich statt ihrer Männer an die Öffentlichkeit zu wenden, dann finden sie in sich diese Kraft, dann haben sie dieses Potenzial (...).*

Eine Frau hat das erste Lied gesungen und dazu die Pauke geschlagen: Mirjam, die Prophetin. Den Rhythmus, den Takt hat Gott ihr gegeben. Er setzt sich fort und fort in den Liedern und im Herzschlag der Menschen, die für Befreiung und Rettung kämpfen mit Worten, Taten und Liedern.



Dörte Vollmer

Das Frauenportrait

Eine Begegnung im Krankenhaus mit Annette Kleine-Gödde †

Es war im letzten Jahr im September...

Für zwei Tage habe ich noch einmal einen Termin im Krankenhaus in Lemgo. Auf Station 17 wird mir Zimmer 9 zugewiesen mit dem Hinweis, die Patientin dort sei einverstanden, dass ich diese Tage das Zimmer mit ihr teilen kann, obwohl ihr als Privatpatientin ein Einzelzimmer zustehe. In kleinen Andeutungen erfahre ich, dass die schwer krank ist. Sie hofft, stabilisiert zu werden für eine weitere Behandlung.

Am nächsten Tag habe ich Geburtstag. Der Vormittag verläuft sehr hektisch. Chefvisite ist angesagt. Aber Manches läuft nicht optimal. Das Bettzeug meiner Mitpatientin ist plötzlich mit Blut beschmiert. Es muss schnell noch ausgewechselt werden. Ich selbst bekomme eine Infusion, die über mehrere Stunden läuft.

Es wird Nachmittag. Frau Kleine-Gödde meint: „Ich dachte, die Schwestern hätten Ihnen ein Geburtstagslied singen wollen. Hat wohl nicht geklappt. Dann möchte ich Ihnen von meinem Smartphone ein Ständchen vorspielen. Eine Bekannte aus dem Kirchenchor singt es. Unser Chorleiter begleitet sie am Klavier vom Hospiz aus. Er ist sehr krank.“ Und dann vernehme ich das „Halleluja.“ Nicht das aus dem „Messias“ von Händel, sondern den Song von Leonard Cohen. Es ist aber nicht der englische Text. „Das ist ja in Deutsch! So habe ich das ja noch nie gehört.“ „Ja“, antwortet mir Frau Kleine-Gödde. „Den Text habe ich für unseren Chor geschrieben.“ „Könnten Sie mir den zuschicken, wenn Sie wieder zu Hause sind?“ frage ich. Tatsächlich erhalte ich einige Zeit

später den Text „meines“ Geburtstagsliedes:

*Gott hat uns diese Welt geschenkt.
Er ist es, der unser Leben lenkt
in Freude und im Leiden. Halleluja
Liebe, Freude, Zuversicht,
denn Gott, der Herr, verlässt uns nicht.
Er steht uns jeden Tag bei. Halleluja
Halleluja, halleluja, halleluja, halleluja.*

Ich bin berührt: das ist ja das Glaubensbekenntnis zu Gott, unserem Schöpfer und Lebensbegleiter! Ich sollte sie bitten, mir zu erlauben, den Text zu kopieren und weiterzugeben, vielleicht im Frauenkreis zu singen. Aber wie kann ich Annette erreichen? Auf die Email reagiert sie nicht. Schließlich probiere ich es übers Internet. Werde ich da etwas von ihr erfahren? Tatsächlich. Es erscheinen Fotos von ihr bei einer Feier des Hospizvereins. Aber dazwischen sind auch Todesanzeigen von ihr. Ich rufe ihren Mann an und er erzählt, dass sie noch ein paar Wochen im Hospiz gepflegt wurde, nachdem das Krankenhaus sie als nicht mehr therapierbar entlassen musste. Ihr Mann erlaubt mir, den Text des Liedes weiter zu verbreiten. Ich tue es im Gedächtnis an diese Frau, die mir mit diesem Lied ein Geschenk gemacht hat. Es berührt mich, wenn ich an ihr Leiden denke, an ihr Abschiednehmen-Müssen von ihrer Familie, ihren Aufgaben, ihren Freunden...
und nun die nächste Strophe singe:

*Das Leben liegt in seiner Hand,
er bleibt uns immer zugewandt,
er zeigt uns unsre Wege, halleluja.
Auf ihn vertraun wir allezeit,
für uns hält er soviel bereit,
wir müssen es nur sehen, halleluja.
halleluja, halleluja, halleluja, halleluja*

Die 3. Strophe ist für mich wie ein Vermächtnis über ihren Tod hinaus. In dieser Kontaktbegrenzenden Coronazeit ist ihr „Aufruf“ voll Mut machender, stärkender, hoffnungsfroher Zuversicht:

*Gemeinsam lasst uns zu ihm stehn,
im Glauben neue Wege gehen
und für einander da sein. Halleluja
Für jeden ist ein Platz bereit,
er schenkt uns Mut zur Dankbarkeit,
sagt ja zu Gottes Liebe. Halleluja
halleluja, halleluja, halleluja, halleluja*

Ich danke Annette Kleine-Gödde für diesen Liedtext. Beim Schreiben merke ich, dass sie das „Halleluja“ mal groß und mal klein geschrieben hat – bewusst oder unbewusst?

So geht es mir ja auch: Mal kann ich Gott groß loben und mal klingt das Lob kleiner, zaghafter. Dieses Lied stiftet mich an zum Loben und Danken für Gottes Begleitung auf unseren Wegen, wie unterschiedlich sie auch sein mögen.



Elisabeth Mellies

Berichte und Nachrichten aus der Arbeit

Zunächst finden Sie hier die Veranstaltungen, die hoffentlich! vor uns liegen!

Der Mensch plant seinen Weg, aber Gott lenkt seine Schritte

Jahresfest der Evangelischen Frauen in Lippe (EFiL)

Auf gewohnt vielfältige Weise verarbeitet das Jahresfest die im Titel verborgene biblische Erfahrung der letzten 1 ½ Jahre. Was haben wir alles geplant, was wurde uns aus der Hand genommen, und wie haben Frauen das geschafft? Die Unverfügbarkeit unserer Zeit und unseres Lebens ist neu ins Bewusstsein getreten. Das brachte Schmerz und Ängste in die Familien, hat aber auch zu Aufbrüchen, vielleicht sogar zu einer neuen Lebenskunst geführt. Wir laden interessante Gäste ein. Frauen aus Gastronomie, Familie und klösterlichem Leben erzählen. Als Teilnehmerinnen kommen Sie Ihrem eigenen Planungstyp auf die Schliche und genießen die Musik von Sängerin Svenja Rissiek und Kantorin Annette Wolf. Darüber hinaus möchten wir Bildungsreferentin Monika Korbach freundlich in den Ruhestand verabschieden.

Mittwoch, 22.09.2021, 15.30 – 17.45 Uhr

Kurtheater Horn Bad-Meinberg, Parkstr. 10, 32850 Horn-Bad Meinberg

Leitung: Pfarrerin Brigitte Fenner und Leitungskreis

Gäste: Diana Schuhmacher, NN

Musik: Kantorin Annette Wolf, Svenja Rissiek (Gesang)

Gebühr: keine

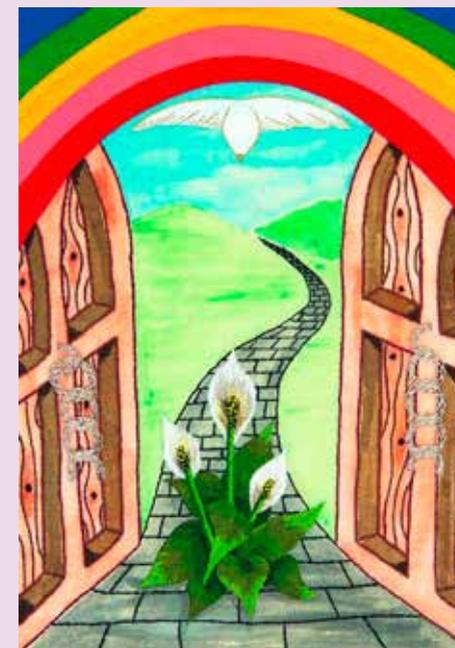
Bitte beachten Sie die aktuellen Hygiene-Bestimmungen auf unserer Homepage.



Zukunftsplan Hoffnung

Weltgebetstagland 2022: England, Wales und Nordirland

Frauen aus England, Wales und Nordirland haben die Gottesdienstordnung verfasst für diesen Höhepunkt der weltweiten Frauenökumene. Gefeiert wird am Freitag, den 4. März 2022: Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche – alle sind dazu herzlich eingeladen. Im Fokus des Gottesdienstes steht der Brief von Jeremia an die Exilierten in Babylon (Jer 29,11). Das Titelbild zum Weltgebetstag 2022 stammt von der britischen Künstlerin Angie Fox und ist eine Stickerei. In ihrem Bild mit dem Titel „I know the plans I have for you“ vereint die Künstlerin verschiedene Symbole für Freiheit, Gerechtigkeit und Gottes Friede und Vergebung. Nicht nur Lockdown und Co lassen sich unter dem Motto verarbeiten, sondern auch die Erfahrungen des Brexits. Die Weltgebetstags-Länder sind nah und zugleich ferner gerückt. Wie gut, dass wir im kommenden März den bewussten Blick auf sie richten und uns mit Frauen und ihren aktuellen Erfahrungen verbinden. Einen ersten Eindruck bietet Ende dieses Jahres wie immer der sog. Länderabend.



Länderabend

Montag, 15.11.2021, 19.00 – 21.15 Uhr

Gemeindehaus der Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold-Ost, Schülerstr.14, 32756 Detmold

Leitung: Pfarrerin Brigitte Fenner und ökumenisches Team

Referentin: Elisabeth Stork und weitere Gäste

Gebühr: keine

Weitere WGT-Seminare zu Gottesdienstgestaltung im Januar 2022

Dienstag, 18.01.2022, 9.00 – 15.00 Uhr

Achtung neuer Ort: Gemeindehaus der Ev.-luth. Kirchengemeinde Lage, Von-Cölln-Str.21, 32791 Lage
Leitung: Pfarrerin Brigitte Fenner und ökumenisches Team
Gebühr: 9,00 €

Donnerstag, 20.01.2022, 18.00 – 21.00 Uhr

Gemeindehaus der Ev.-ref. Kirchengemeinde Blomberg, Im seligen Winkel 10, 32825 Blomberg
Leitung: Pfarrerin Brigitte Fenner und ökumenisches Team
Gebühr: 6,00 €

Dienstag, 25.01.2022, 19.00 – 21.15 Uhr

Gemeindehaus der Ev.-ref. Kirchengemeinde Detmold, Marktplatz 6, 32756 Detmold
Leitung: Pfarrerin Brigitte Fenner und ökumenisches Team
Gebühr: keine

Kreative Schreibworkshops im Erprobungsraum Wortschöpfungen

Wir schreiben weiter. Digital und nun auch hoffentlich wieder in Präsenz. Viele schöne Texte sind bereits entstanden. Kurz, lang, mal als nachgedichteter Psalm, mal als neues Wort für alte Melodien. Aber noch ist die kreative Phase des Erprobungsraumes nicht abgeschlossen. Folgende Workshops konnten im Frühjahr digital starten, sollen aber in der zweiten Jahreshälfte auch in Präsenz stattfinden.

Mit dem Herzen schreiben (luth. Klasse)

Samstag, 10.07.2021, 10.00 – 16.00 Uhr

Gemeindehaus der Ev.-luth. Kirchengemeinde Lage, Von-Cölln-Str. 21, 32791 Lage
Leitung: Dr. Christiane Henkel, Margarete Gröger
Gebühr: 7,00 € (für Material und Getränke, bitte eigenes Picknick mitbringen), Anmeldung bis zum 03.07.2021, TN-Zahl max. 12

Zarte Worte sprießen lassen (Klasse West)

Samstag, 28.08.2021, 10.00 – 16.00 Uhr

Gemeindehaus der Ev.-ref. Kirche Silixen, Dietrich-Bonhoeffer-Str. 2, 32699 Extertal
Leitung: Dr. Christiane Henkel, Margarete Gröger
Gebühr: 7,00 € (für Material und Getränke, bitte eigenes Picknick mitbringen), Anmeldung bis zum 21.08.2021, TN-Zahl max. 12

Wortschätze sammeln für den Winter

Samstag, 20.11.2021, 10.00 – 16.00 Uhr

Gemeindehaus der Ev.-ref. Kirche Leopoldshöhe, Kirchweg 5, 33818 Leopoldshöhe
Leitung: Dr. Christiane Henkel, Margarete Gröger
Gebühr: 7,00 € (für Material und Getränke, bitte eigenes Picknick mitbringen), Anmeldung bis zum 13.11.2021, TN-Zahl max. 12



Meine Seele schreibt mich weiter

Offener monatlicher Schreibtreff (Online)

Aus einem Workshop kam die Anregung, ob es nicht einen monatlichen Online-Treffpunkt geben kann, bei dem mitgebrachte Texte gelesen und weiterentwickelt werden. Es geht um das Teilen der Schreibfreude, um gegenseitige Ermutigung und Beratung. Dieser Treff soll einen schwesterlichen und vertrauensvollen Raum eröffnen, in dem ich mich mit Halbfertigem zeigen kann und Anregungen für den letzten Schliff bekomme. Kleine Schreibübungen eröffnen auch Neuansätze. Begleitet wird dieser Treff abwechselnd von Pfarrerin Dörte Vollmer und Brigitte Fenner. Es wird auch angeleitet, wie der Kreis selbstständig in die kollegiale Beratung findet.

Auftakt: Montag, 23.08.2021, 19.30 – 21.00 Uhr

Leitung: Pfarrersinnen Brigitte Fenner und Dörte Vollmer

Gebühr: keine

Anmeldung bis zum 25.08.2021

TN-Zahl max. 12

Weitere Termine jeweils um 19.30 Uhr am 27.09., 25.10., 29.11.2021

Wintermärchen für Winternächte

Ein Rückblick auf den Online-Schreibkurs Anfang 2021

Es war einmal... ein wunderbarer Online-Kurs für Wintermärchen!

Im Januar und Februar dieses Jahrs gab Brigitte Fenner einen tollen vier-tägigen Schreibworkshop. Es ging um Märchen. Wir waren eine bunte Gruppe von Frauen aus Lippe und lernten per Anleitung, selber Märchen zu schreiben.



Jeder Abend hatte einige Vorgaben. So starteten wir immer mit einem vorgelesenen klassischen Märchen zur Einstimmung und dann ging es los.

Je nach Thema begann es mit einem besonderen, persönlichen Gegenstand, z. B. Marmeln, Farben (purpurrot, smaragdgrün, königsblau, Gold)

oder auch Zahlen. Als Anregung erhielten wir Fragen: Wem bringt der Gegenstand Glück? Wie sieht das Glück / Unglück aus? Oder Begriffe wie Vertrauen, Feindschaft, Liebe, Zufriedenheit, Gefahr, Spannung und natürlich: Gibt es ein Happy End?

Es folgten Gespräche in Kleingruppen, wo jede über ihr Thema sprechen konnte und gute Tipps dazu erhielt. Mit Wortassoziationen der anderen legten wir los. Und dann hatten wir 20 Minuten Zeit und jede schrieb ihr eigenes Märchen. Ganz spontan und ohne abzusetzen, wie es uns in den Sinn kam. Es war erstaunlich für uns alle, wie kreativ wir doch waren, nachdem wir anschließend ein paar Leseproben hören konnten.

Und das war einfach das Besondere an diesem Kurs. Jede Teilnehmerin hat spontan die Freude an der Kunst des Schreibens entdeckt. Als die Abende zu Ende gingen, waren alle glücklich und zufrieden. Und wenn wir Langeweile haben, oder einfach ganz viel Lust, dann schreiben wir weiter ... neue, eigene Märchen.



Susanne Koch

Die Zeit bestehen

Ein Rückblick auf die Vollversammlung der Ev. Frauen in Lippe

Wirklich „voll“ war sie in diesem Jahr nicht: Die Vollversammlung der Ev. Frauen in Lippe am 22. März 2021. Und dennoch waren immerhin 13 Frauen an den Bildschirmen zusammengekommen.

Dem Jahresbericht von 2019 folgte der vom vergangenen Jahr 2020.

Sein Inhalt:

1. Was nicht stattfinden konnte
2. Was anders stattfinden konnte (wie der Weltgebetstag aus Vanuatu)
3. Was neu möglich war (z.B. die Zoom-Konferenzen, die digitalen Schreibwerkstätten...)

Schließlich berichtete Monika Korbach von der Arbeit in der Erwachsenenbildung, die ja zu 80% von Frauen genutzt wird.

Eine Aufteilung der „Anwesenden“ in kleinere Gruppen, ermöglichte einen gemeinsamen Austausch zum Thema „Die Zeit bestehen“. Hier konnten die Einzelnen berichten, wie sie den Kontakt der Frauen trotz Versammlungseinschränkungen durch die Pandemie untereinander gestaltet haben. Da gab es eine Vielfalt von Ideen, wie z.B.

- Neujahrsgrüße, Briefe zu kirchlichen Festen und Geburtstagen
- Kontakt halten in einer WhatsApp-Gruppe
- in Pivitsheide gab es erneut Besuche in Gärten, die Fortsetzung einer Idee aus der Arbeitshilfe „Himmlische Gärten“
- in Salzuflen gab es anfangs Besuche im Café, was die Frauen in Bewegung brachte. Danach bildeten sie kleine Kontaktgruppen, bewusst nicht nach Sympathie, sondern unter dem Motto „Wen kenne ich noch nicht – so gut?“ Die Frauen gingen miteinander spazieren, telefonierten und lernten sich so immer besser kennen, so dass sich Beziehungen in dieser Zeit sogar vertieft haben.

Vielleicht sind auch Ideen dabei, die Sie mit Ihrer Frauengruppe aufnehmen und ausprobieren möchten.

Und so hoffen wir, dass wir uns bald wieder „voll“ versammeln können. Das hoffe ich voller Zuversicht und grüße Sie herzlich vom Leitungskreis.

Elisabeth Mellies

Und der Baum blüht trotzdem Statt des Frühjahrstreffens – ein Gottesdienst (nicht nur) für Frauen in Detmold-West



In kleiner Runde und unter freiem Himmel haben wir am 2. Juni auf der Wiese vor der Versöhnungskirche den Frauengottesdienst gefeiert – mit Frauen und Männern. Der mit einer großen und vielen kleinen Blüten dekorierte Apfelbaum bot die perfekte Kulisse für das frühlinghafte

Motto und die berührenden Voten von zwei Frauen über die Trotzskraft des Lebens. Besonders bewegend war der gemeinsame Gesang, der nach langer Zeit endlich draußen wieder erlaubt ist. Unterstützt wurde er von Sänger*innen der Kantorei, begleitet von Kantor Burkhard Geeweke am E-Piano. Es tat gut, die Kraft des immer wieder aufblühenden Lebens mit allen Sinnen zu spüren.

Dörte Volmer

Blick über den Tellerrand

Infos aus Ökumene und Mission Angebote der Referentin für ökumenisches Lernen

Immer noch beschäftigt uns die Corona-Krise, wer hätte das vor einem Jahr für möglich gehalten.

Auch in unseren Partnerkirchen ist Corona nach wie vor das Thema Nr. 1. Wir haben regelmäßig Video-Kontakt mit Vertreter/innen aus unseren Partnerkirchen und hören u.a. von finanziellen Schwierigkeiten aufgrund fehlender Kollekten aus Präsenzgottesdiensten, von vielen schwer Erkrankten und hohen Todesraten und von verunsicherten Gläubigen. Aber wir hören auch Hoffnungsvolles: Impfkampagnen nehmen Fahrt auf, digitale kirchliche Angebote werden gut angenommen und Kirchen arbeiten enger zusammen.

Wir denken an unsere Partnerkirchen und beten für sie. Aber es gibt seitens der Lippischen Landeskirche auch ganz klassische Unterstützung durch die Corona-Nothilfe für Partnerkirchen.

Die Hilfsorganisation Brot für die Welt, mit der wir als Lippische Landeskirche eng verbunden sind, leistet ebenfalls nach wie vor viel Hilfe im Zusammenhang mit der Pandemiebekämpfung im globalen Süden.

Apropos Brot für die Welt:

Bundeseröffnung von Brot für die Welt in Detmold am 1. Adventwochenende 2021

Wir gehen in Lippe auf ein besonderes Highlight zu – die 63. Bundeseröffnung von Brot für die Welt unter dem Motto „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“ findet am Wochenende des 1. Advent 2021 in Lippe statt!

Die Klimakrise ist neben der Corona-Pandemie DIE zweite große globale Herausforderung, der wir uns stellen müssen. Die Klimaveränderung trifft die Menschen im globalen Süden schon seit Jahren besonders hart, verstärkt Existenzsicherungsprobleme, Hunger und Armut. Darum ist es gut, sich diesem Thema zu stellen. Und in vielen Projekten von Brot für die Welt und den Partner-Organisationen vor Ort zeigt sich, dass es Möglichkeiten gibt, sich dem Klimawandel entgegenzustellen und gute Lebensverhältnisse zu sichern.

Programm:

**Festabend im Detmolder Landestheater
Samstag, 27.11.2021, 19.30 Uhr**

Das Junge Theater hat eigens eine Inszenierung zum Thema der 63. Aktion konzipiert. Die Aufführung ist teilöffentlich; Karten gibt es über das Landestheater Detmold zu kaufen.

**TV-Gottesdienst in der Christuskirche Detmold
Sonntag, 28.11.2021, 10.00 Uhr**

Bundesweit ausgestrahlter Fernseh-Gottesdienst zur 63. Aktion
Sie sind herzlich eingeladen, bei beiden Veranstaltungen dabei zu sein!

Achtung! Neue Kontaktdaten:

Wegen der Fusion der früheren Referate „Ökumene und Mission“ und „Diakonie“ zum „Referat Diakonie und Ökumene“, erreichen Sie Sabine Hartmann jetzt unter:

Referat Diakonie und Ökumene
Sabine Hartmann,
Referentin für ökumenisches Lernen
Leopoldstr. 27, 32756 Detmold,
Tel. 05231/976-864
Mobil/cell phone: ++49/(0)16093138991
sabine.hartmann@lippische-landeskirche.de
www.lippische-landeskirche.de



Sabine Hartmann

Musik – meine Sprache, mein Gebet, meine Kraft, meine Heilung

Die Musikerin Helena Joachim erzählt von ihrer Liebe zur Musik

Musik ist immer ein untrennbarer Teil meines Lebens gewesen. Seit meiner Kindheit habe ich ständig mit anderen Leuten zusammen Musik gemacht. Im Kindergarten und in der Schule habe ich im Chor gesungen und erlebte durch gemeinsames Singen eine ganz besondere Verbindung mit anderen Leuten. Durch Musik habe ich meinen Weg zur Kirche gefunden. Zuerst habe ich in der Kirche im Kinderchor gesungen und dadurch auch meine ersten Erfahrungen von Gott bekommen. Als Teenager begleitete ich einige Jahre regelmäßig in unserer Jugendgruppe in der Kirche die Loblieder auf dem Klavier. Ich habe immer gefühlt, wie Musik eine ganz besondere Verbindung und Kommunikation sowohl mit anderen Menschen als auch mit Gott möglich macht. Durch Musik konnte ich meine Gefühle und inneren Zustände auf solche Weise ausdrücken, wie es mit Wörtern nicht möglich war. In meinem Heimatland Estland habe ich auch erfahren, dass der gemeinsame Gesang zehntausender von Menschen eine so gewaltige Kraft besitzen kann, dass er zu Veränderungen von Regierungen und Staatsordnungen führt.

Aber nicht nur singen. Mit sieben Jahren habe ich angefangen, Klavier zu lernen. Später fand ich meinen Weg auch zu anderen Musikinstrumenten: Blockflöte, Flöte, Cembalo, Harfe. Ich habe viel Freude daran gehabt, mit anderen Musikern in verschiedenen Ensembles und Projekten zusammen Musik zu machen.

Als ich im September 2019 von Estland nach Deutschland umgezogen bin, sind alle meine Mitmusikerinnen in Estland geblieben. Plötzlich habe ich mich unter derarti-



gen Verhältnissen gefunden, in denen ich mit anderen Leuten zusammen keine Musik machen konnte. Ich hatte hier meine Musikinstrumente und meine Noten, aber ich kannte niemanden, mit dem ich zusammenspielen konnte. Ich kannte viele Lieder, aber andere Leute kannten diese Lieder leider nicht. Allmählich hat es sich jedoch verändert. Ich hatte bald einige Auftritte als Harfenspielerin und konnte auch an einem Flötenkreis teilnehmen. Mit anderen Frauen zusammen habe ich auf dem Gottesdienst am Fraueengebetsstag mit den Liedern aus Simbabwe musiziert.

Dann kam Corona und Lockdown. Ein gemeinsames Musizieren war nicht mehr möglich. Ich sollte meine Verbindung mit Musik allein ohne andere Leute finden. Am Anfang war es schwer. Als ich immer mit anderen zusammen Musik gemacht habe, habe ich Solomusizieren nicht besonders geschätzt. Aber in meinem Leben habe ich erfahren, dass, wenn irgendwas nicht (mehr) möglich ist, dann gibt es immer irgendwelche anderen Möglichkeiten, man muss sie nur finden. Und die neuen Wege führen immer zu neuen Entdeckungen und Aussichten. Schritt für Schritt habe ich angefangen, meine eigenen Arrangements von den Liedern und schönen Melodien für Solo-Harfe zu schaffen, die Musikstücke für Soloflöte zu üben und dadurch auch eine bessere Verbindung mit mir selbst zu bekommen. Ich habe auch gesehen, wie wichtig es ist, besonders in den schwierigen Zeiten, wo viel Angst vor der Krankheit und viel Unsicherheit in der Umgebung existiert, in meiner Mitte zu bleiben und eine gute Beziehung mit mir selbst und mit Gott zu haben.

Die Online-Geigenstunden für meine Tochter waren erfolgreich und wir haben angefangen, zuhause ihre Geigenstücke mit Harfenbegleitung zu spielen. Als es draußen schon wärmer wurde, begann ich damit, die Konzerte auf unserem Balkon zu spielen, allein und mit meiner Tochter. Das hat viel Spaß gemacht, sowohl für uns als auch für die Nachbarn und die Fußgänger auf der Straße. Als nächstes habe ich mir ein Mikrofon gekauft und zusammen mit meiner Tochter einige Online-Konzerte von unserem Zuhause aus veranstaltet. Unsere Verwandten und Freunde in Estland, in Deutschland und auch in anderen Ländern haben sich sehr gefreut. Danach war es möglich, sogar auf den Online-Gottesdiensten Musik zu machen. Das hat mich wirklich gewundert und gefreut, dass es immer noch so viele Möglichkeiten gab, auch wenn es zunächst so schien, dass nichts mehr möglich war.

Vor einer Woche habe ich die Beerdigung einer Frau, mit welcher ich zusammen im Flötenkreis musiziert habe, mit meiner Musik begleitet. Ich spielte dort allein auf meiner Harfe meine eigenen Arrangements. Die Vögel sangen mit meiner Musik zusammen, die Luft war frisch und klar und die Stimmung war heilig und ruhig. Die Gebete und Erinnerungen sind gemeinsam mit meiner Musik immer höher in den Himmel aufgestiegen. Und ich habe gespürt, wie mein Herz voller Dank ist, dass ich meine Musik gefunden habe und diese mit anderen teilen kann.

Helena Joachim

Literaturtipps

Trotzkraft von Christina Brudereck



„Ja – ich will“, mit diesen drei Worten endet die kurze Einführung in ihr neues Buch. Das ganze Buch ist eine Sammlung von „Ja-Worten“. Sie münden in das ein, was Christina Brudereck „Trotzkraft“ nennt. Sie macht sich sprachlich auf die Suche nach ihr. Und sie findet sie. Schreibend. Wieder erweist sich die Autorin als Meisterin der Sprache auch im kleinen Text. Wer unseren Erprobungsraum „Wortschöpfungen“ liebt, wird auch dieses kleine Buch lieben. Passend für die Handtasche, Postkartengroß und doch ordentlich stabil gebunden. Ein bisschen ist es so, als würde schon die äußere Form der Unbill des Lebens und der Krise trotzen. Was macht Christina Brudereck in diesem kleinen, feinen Buch? Sie verarbeitet die Erfahrungen der letzten 1 ½ Jahre, ohne uns auf sie festzulegen. Jeder Text ein Gewinn auch für andere Zeiten. Und ein Hoffnungswort für bessere Zeiten.

Eines irritiert mich zunächst durchgehend. Überall stoße ich auf die Schreibweise G-tt für Gott. Muss das sein, denke ich im ersten Moment? Muss auch dieses Wort gendert werden? Ich bin insofern eine

schlechte Pfarrerin für die Ev. Frauen in Lippe, als auch mich das sprachliche Gendern manchmal müde macht. Meine Vernunft sagt: „Ja, das muss schon sein.“ Diese Engführung in männlich und weiblich muss ein Ende haben. Überall. Meine Liebe zum Wort und zum Schriftbild schreit: „Nein, das nicht auch noch!“

Aber dann lese ich Christina Bruderecks kurzen Text, in dem sie ziemlich am Anfang diese Entscheidung poetisch erklärt, und ich merke: Jetzt hat sie es wieder geschafft. Sie hat mich mitgenommen auf eine wichtige Gedankenreise, hat mir den Horizont erschlossen, von dem her diese Entscheidung wichtig ist, hat mich geöffnet für andere Gottesbilder und für die nicht allgemein zu beantwortende Gottesfrage. Ich selbst muss nach Antworten suchen, lebenslang. Ich selbst darf Bilder verwerfen und hinzufügen, darf schreiben, wie ich es will. Aber auch ich treffe eine Entscheidung. Christina Brudereck hat sich unter anderem für den Respekt gegenüber unseren jüdischen Geschwistern entschieden, die den Namen Adonais nie vollständig ausschreiben und ihn damit offenhalten, sich gegen seine Vereinnahmung wehren und doch an der göttlichen Präsenz in dieser Welt festhalten.

Angesichts der vielen Krisen in dieser Welt, sei es in Israel-Palästina (ich schreibe während in Gaza und Tel-Aviv die Bomben fallen) oder hier in Deutschland und anderen Teilen der Welt durch Corona und Erderwärmung, angesichts von all dem, ist Christina Bruderecks Buch ein ermutigendes Buch mit vielen Denkanstößen und voller Poesie. Den hebräischen Ausdruck für Mut übersetzt sie mit „Stärke des Herzens“. Diesen Mut beweist die Autorin und schenkt ihn mir zurück. Auf jeder Seite.

Brigitte Fenner

Das kleine Buch der inneren Stärke. Die besten Übungen für Resilienz und Zuversicht von Cheryl Rickman

„Das Leben bettet uns nicht auf Rosen“ – so beginnt der kleine Taschenratgeber von Cheryl Rickman zum Thema Resilienz (innere Widerstandskraft in Krisen und Herausforderungen), um sogleich zu fragen: „Wie kommen wir wieder auf die Füße, wenn sich das Leben scheinbar unwiederbringlich verändert?“ Das Buch nimmt uns mit auf einen Weg, der das Herz und die Sinne öffnen soll „für all die Möglichkeiten, (...) den Herausforderungen des Lebens mit mehr Selbstvertrauen zu begegnen.“ Die These: Dass wir im Leben Krisen bewältigen und Schicksalsschläge einstecken müssen, das ist nicht zu ändern. Wohl aber haben wir die Wahl, wie wir diesen Herausforderungen begegnen, ob wir resignieren oder daran wachsen. Dieses Wachsen lässt sich üben, so die gute Nachricht. Nach einer Einführung in das Phänomen der Resilienz gibt Cheryl Rickman Anleitungen für solches Üben, übersichtlich gegliedert und ansprechend illustriert mit Fragen zur Selbstreflexion. Die Ermutigung, dem eigenen Potenzial zu vertrauen und Herausforderungen als Chance zum inneren Wachstum zu betrachten, durchzieht das Buch in jedem Kapitel. Am Ende bleibt das gute Gefühl, viel im Gepäck zu haben, um der nächsten Krise mit Zuversicht zu begegnen.



Dörte Vollmer

Kulturtipps

Das zerbrechliche Paradies

Studienfahrt ins Gasometer nach Oberhausen zur ersten Ausstellung nach der umfangreichen Sanierung des Gasometers.

Samstag 25.09.2021, Gebühr: 59,00 € (inkl. Busfahrt, Eintritt)

Leitung: Susanne Schüring-Pook, Anmeldung unter 05231/976742

Termine der Ev. Frauen in Lippe

Das Weltgebetstagsland 2022 England, Wales und Nordirland „Zukunftsplan Hoffnung“

Länderabend **Montag, 15.11.2021, 19 – 21.15 Uhr**
Gemeindehaus der Ev.-luth. Kirchengemeinde
Detmold, Schülerstr. 14

Vorbereitungstermine **Dienstag, 18.01.2022, 9.00 – 15.00 Uhr**
Gemeindehaus der Ev.-luth. Kirchengemeinde
Lage, Von-Cölln-Str. 21, 32791 Lage

Donnerstag, 20.01.2022, 18 – 21.00 Uhr
Gemeindehaus der Ev.-ref. Kirchengemeinde
Blomberg, Im seligen Winkel 10, 32825 Blomberg

Dienstag, 25.01.2022, 19 – 21.15 Uhr
Gemeindehaus der Ev.-ref. Kirchengemeinde
Detmold, Marktplatz 6, 32756 Detmold

Weltgebetstag 2022 am Freitag, 4. März 2022

Wortschöpfungen **Schreibseminare** siehe Seite 12ff

Jahresfest **Mittwoch, 22.09.2021, 15.30 – 17.45 Uhr**

Impressum:

Rundbrief der Evangelischen Frauen in Lippe (EFiL), Leopoldstr. 27,
32756 Detmold, Tel.: 05231/976742, Fax: 05231/976850, E-Mail:
bildung@lippische-landeskirche.de

Mitarbeiterinnen: Brigitte Fenner, Monika Korbach, Elisabeth Mellies,
Erika Rüter, Gabriele Thies, Dörte Vollmer und Gastschreiberinnen

Bildnachweise für diesen Rundbrief: S. 1/5 ©Sieger Köder/Schwabenverlag;
S. 11 www.weltgebetstag.de; S. 10/14 pixabay.com; S. 16 Dörte Vollmer; S. 19 Helena
Joachim; S. 21 2Fluegel; S. 23 penguinrandomhouse